



Wenn die Kriminalität das Symptom ist, was ist dann die Ursache? Warum Bildung die Zukunft formt

Mara Seisselberg, Criminal Justice Advisor beim OSZE, bezeichnete Jugendkriminalität als „Symptom“, als sie im Rahmen der Jugendkonferenz „Die UN und Wir“ von ihrer Tätigkeit sprach. Aber wenn die Kriminalität ein Symptom ist, was wäre dann die Ursache?

Bildung und Chancen

Dass es definitiv Verbesserungsbedarf gibt bei der sozialen Förderung von Kindern und Jugendlichen in Deutschland, ist schon lange bekannt. Besonders an Schulen fällt fehlende Chancengleichheit auf. Es beginnt schon in der ersten Klasse: Welche Kinder erhalten Unterstützung bei den Hausaufgaben von Eltern, Geschwistern oder anderen Familienmitgliedern? Ist die Familie in der Lage bei Problemen zu helfen? Gibt es einen ruhigen Ort für die Kinder, um Schulaufgaben zu erledigen? Das sind wichtige Fragen, die über den Lernerfolg eines Kindes entscheiden können.

Lehrkräfte sehen sich mit Schülern und Schülerinnen aus verschiedensten Lebenssituationen konfrontiert. Denen müssen sie erst mal gerecht werden. Aber allen Anforderungen zu begegnen, ist in der Praxis nicht immer umsetzbar: Es gibt zu wenig Zeit und zu wenige Arbeitskräfte, um auf alle Bedürfnisse und Fähigkeiten einzugehen.

Ein Faktor für die gravierenden Unterschiede im Bildungsstand der Jugendlichen ist auch die Wertstellung von Bildung in den Familien. Wer aus einer nicht-akademischen Familie stammt, wird statistisch gesehen seltener studieren, verglichen mit Kindern aus akademischen Haushalten. Entweder fehlt die Förderung, zum Beispiel wegen fehlender finanzieller Mittel; oder es fehlen die Vorbilder innerhalb der Familie. Wenn Bildung keine Priorität im Haushalt einnimmt, wird diese Einstellung tendenziell auch von den Kindern übernommen.

Kampf gegen Chancengleichheit

Mara Seisselberg hat sich in ihrer Aussage vor allem auf ihre Arbeit in Balkanstaaten bezogen. Jugendkriminalität ist aber durchaus ein globales Phänomen. Ursachen für Jugendkriminalität sind vielfältig. Dazu gehören unter anderem geringe Bildungsmöglichkeiten und Perspektivlosigkeit für Kinder und Jugendliche.

Gute Vorbilder sind laut Seisselberg in der Zusammenarbeit mit jugendlichen Straftätern besonders wichtig. Da diese Jugendlichen oft aus schwierigen Familienverhältnissen stammen, mangelt es an solchen Vorbildern in ihren Leben. Deshalb wird in der Jugendhilfe zum Beispiel mit Testimonials gearbeitet. Nicht selten sind das Erfahrungsberichte oder Zeugnisse von ehemaligen Straftätern. Diese kommen aus ähnlichen Situationen wie die straffälligen Jugendlichen. Sie haben den Weg aus der Kriminalität geschafft. Das offenbart den Jugendlichen neue



Perspektiven für die Zukunft. Um die Kriminalität zu bekämpfen, werden außerdem noch weitere Bildungsmöglichkeiten angeboten.

Bildung ist ein Menschenrecht

Qualitativ hochwertige und gerechte Bildung für alle – das ist eines der UN Ziele für eine nachhaltige Entwicklung. Das bedeutet, dass der Zugang zu Bildung für jeden ermöglicht werden soll. Faktoren wie das Geschlecht oder der gesellschaftliche und wirtschaftliche Status einer Person sollen keinen Einfluss mehr auf den Bildungsweg haben. Kurz gesagt: Bildung ist ein Grundrecht und muss als solches gefördert werden. Im Kampf gegen Armut und Kriminalität kann Bildung entscheidend sein, sie ist aber auch Basis für wirtschaftliches und politisches Handeln. Gute Bildung stellt die Weichen für die Zukunft – und das schon im Kindesalter.

Lisa-Marie Feldstein